

1. Korinther 2; Heidelberger Katechismus Sonntag 20: Ich glaube an den Heiligen Geist

Predigt am 28. September 2008 in der
Bekennenden Evangelisch-Reformierten Gemeinde in Gießen

Lesung

1. Korinther 2

Heidelberger Katechismus, Sonntag 20, Frage 53

Einleitung

Wir bekennen in den Worten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, daß wir „an den Heiligen Geist“ glauben. Was aber glauben wir eigentlich vom Heiligen Geist? Glauben wir, daß es ihn gibt? Glauben wir an sein Wirken? Was glauben wir? Das müssen wir doch wissen, wenn wir es Sonntag für Sonntag hier laut bekennen. Oder ist das Sprechen des Bekenntnisses vielleicht ein leeres Ritual geworden? Die Worte, die aus unserem Mund kommen, entspringen sie unserem Gedächtnis oder unserem Herzen? Glauben wir, was wir sagen, glauben wir, was wir bekennen?

Über den Heiligen Geist gibt es in der christlichen Kirche einige Verwirrung, um es einmal vorsichtig auszudrücken. Irgendwie ist der Heilige Geist nicht recht greifbar, oder? Über viele Punkte des christlichen Glaubens haben wir einigermaßen Klarheit, aber sobald es um den Heiligen Geist geht, macht sich Unsicherheit breit. Auf der einen Seite gibt es jene, bei denen der Geist und sein (angebliches) Wirken den Mittelpunkt ihrer ganzen Religiosität ausmachen. Christ zu sein bedeutet für sie vor allem, vom Geist geradezu „besessen“ zu sein und – beinahe noch wichtiger – dies durch allerlei Phänomene unter Beweis zu stellen. Das sind die sogenannten Schwärmer. Auf der anderen Seite kommt es aber auch vor, daß der Heilige Geist im Bewußtsein von Christen nur eine sehr untergeordnete Rolle spielt. Man hat sicher schon von ihm gehört, aber so richtig anzufangen weiß man mit ihm nichts. Gerade aus dem Wunsch heraus, auf Distanz zu den Schwärmern in charismatischen Kreisen zu gehen, verfällt man in das andere Extrem, indem man das Wissen über den Heiligen Geist vernachlässigt, sein Wesen und Werk unterschätzt und sogar verdrängt.

„Ich glaube an den Heiligen Geist.“ Wir wollen den heutigen Tag nutzen, um dieses Bekenntnis aus neue zu stärken und unser Wissen über den Heiligen Geist aufzufrischen, damit

wir spätestens am nächsten Sonntag, wenn es heißt, das Apostolikum aufzusagen, aus vollem Herzen bekennen können: „Ich glaube an den Heiligen Geist“! Die Predigt gliedert sich in drei Abschnitte:

1. Das Wesen des Heiligen Geistes
2. Das Werk des Heiligen Geistes
3. Die Notwendigkeit des Heiligen Geistes

Das Wesen des Heiligen Geistes

Wenn man bedenkt, welche zentrale Rolle der Heilige Geist und vor allem sein *angebliches* Wirken in weiten Teilen der Kirche spielt, ist es doch geradezu erstaunlich, daß unser Heidelberger Katechismus dem Heiligen Geist nur eine einzige Frage widmet. Es gäbe doch so viel zu diesem Thema zu sagen! So viel wird über Christus gesagt und sein Erlösungswerk, aber der Heilige Geist selbst wird in nur einer Frage behandelt.

Diese merkwürdige Gewichtung, irritiert sie uns? Christus erhält alle Aufmerksamkeit, aber die wundersamen Werke des Geistes werden in zwei Sätzen abgetan! Wenn wir fragen, was denn mit den Wundergaben des Geistes ist, die uns von anderer Seite so oft vorgehalten werden, dem Zungenreden, den Heilungen, physikalischen Phänomenen, dann hilft ein Blick in unseren Predigttext, 1. Korinther 2,2. Was verkündete der Apostel Paulus den Korinthern? „Nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten.“ Aber genau hier, in der Verkündigung des gekreuzigten Christus, kommt auch der Heilige Geist ins Spiel. Denn der Geist wirkt nicht unabhängig von Christus, sondern in und durch und mit Christus, denn er ist der Geist Christi. Wenn der Herr seine Gemeinde mit den Worten tröstet: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Weltzeit!“, dann erfüllt er diese Verheißung mit dem Ausgießen des Heiligen Geistes am Pfingsttag. „*Ich* bin bei euch!“ Wie? Durch *meinen* Heiligen Geist. Es ist der Geist Christi, der auf die Gemeinde ausgegossen wurde, der „Tröster“, den Christus uns verheißen hat.

Wer ist dieser Heilige Geist? Wir bekennen mit der Schrift und den alten Bekenntnissen, daß der Heilige Geist *Gott* ist. Der Heilige Geist ist ebenso Gott wie der Vater und der Sohn – er ist *mit* ihnen der eine, ewige, wahre Gott. Er ist eine Person in dem dreieinigen Gott. Wenn wir ehrlich sein wollen, haben wir oftmals eine falsche Vorstellung vom Heiligen Geist, als sei er nicht Gott, noch weniger Person, sondern vielmehr nur eine Art Kraft oder Energie. Das liegt wohl daran, daß uns die *Bilder* (die das zweite Gebot verbietet!) dazu verführen, uns den Vater und den Sohn als *Gestalten* und somit Personen vorzustellen, während sich der Heilige Geist nicht ohne weiteres in dieser falschen Weise darstellen läßt.

Der Heilige Geist ist eine Person, und er ist Gott. Das wird in der Schrift zur Genüge bewiesen in der Begebenheit mit Ananias und Saphira in Apostelgeschichte 5, die wir alle kennen. Als der Apostel Petrus Ananias für seinen Betrug zurechtweist, sagt er: „Ananias,

warum hat der Satan dein Herz erfüllt, so daß du den Heiligen Geist belogen hast? ... Du hast nicht Menschen belogen, sondern Gott!“ Und im nächsten Moment ereilt Ananias der Tod, nicht durch die Hand des Apostels, sondern durch den Willen und das Eingreifen Gottes. Der Heilige Geist ist Gott.

Nun ist es für unsere Zwecke aber vor allem wichtig, daß wir den Heiligen Geist als den Geist *Christi* begreifen. Das sagt der Herr ganz deutlich in Johannes 14 und 15:

„Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, daß er bei euch bleibt in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie beachtet ihn nicht und erkennt ihn nicht; ihr aber erkennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich lasse euch nicht als Waisen zurück; ich komme zu euch. Noch eine kleine Weile, und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich; weil ich lebe, sollt auch ihr leben! ...

Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. ...

Wenn aber der Beistand kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird der von mir Zeugnis geben.“

Der Heilige Geist ist der Geist Christi geworden, und er ist unsere Verbindung zu Christus geworden. Wie wird es in Galater 4,6 ausgedrückt? Worin zeigt es sich, daß wir in Christus zu Kindern Gottes angenommen sind?

„Weil ihr nun Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der ruft: Abba, Vater!“

Das Werk des Heiligen Geistes

Was tut der Heilige Geist? Blättern wir im Heidelberger Katechismus ein paar Seiten zurück und sehen uns die Stelle an, an der die Einteilung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses erklärt wird, so entdecken wir, daß dieses Bekenntnis drei Teile hat: Erster Teil: Von Gott, dem Vater, und unserer Erschaffung. Zweiter Teil: Von Gott, dem Sohn, und unserer Erlösung. Und dritter Teil: Von Gott, dem Heiligen Geist, und unserer *Heiligung*.

Wenn wir nun den Begriff „Heiligung“ hören, ertönen bei vielen die Alarmglocken. Denn dieser Begriff ist im Verlauf der Kirchengeschichte sehr unterschiedlich verstanden worden. Aber Heiligung bedeutet nicht, besonders fromm zu sein oder in weißen Gewändern durch den Saal zu schweben oder in Zungen zu reden oder in irgendeinen sphärischen Zustand versetzt zu werden. Nein, Heiligung bedeutet ganz einfach, abgesondert zu sein, abgesondert für Gott. Wenn die Bibel von Heiligung spricht, dann meint sie immer die Absonderung für Gott. Mit anderen Worten: Wer geheiligt wird, der wird aus dem Zustand der Tren-

nung von Gott herausgelöst und hineinversetzt in die Gemeinschaft mit dem heiligen Gott. Aus dem Tod ins Leben, aus der Finsternis ins Licht, aus der Ungerechtigkeit in die Gerechtigkeit. Das ist Heiligung: der Übergang in die Gemeinschaft mit Gott.

Und wie sieht diese Gemeinschaft nun aus, worin besteht diese Gemeinschaft? Darin, daß wir in Christus sind. Wir haben als fleischliche Wesen keinen Zugang zu Gott. Aber Christus hat ihn, er, der unser Mittler ist, der in unserem menschlichen Leib zur Rechten Gottes sitzt. Und in *ihm* haben auch *wir* Zugang zu Gott. In Christus. Wenn wir in Christus sind, dann gehört alles, was Christus besitzt, auch uns. Dann haben wir das Leben, dann haben wir die Gerechtigkeit, dann haben wir die ewige Herrlichkeit in der Gemeinschaft Gottes. Mit einem Wort: Dann sind wir geheiligt. Und genau das tut der Heilige Geist. Er versetzt uns in Christus hinein, er verbindet uns mit Christus.

Übrigens ist das sehr entscheidend, das ist das Wichtigste überhaupt, darin besteht überhaupt unser Trost: daß wir mit Christus vereint sind. Worauf wollen wir uns sonst verlassen? Auf uns selbst können wir uns nicht verlassen, nicht auf alle unsere Werke, nicht auf irgendwelche Bedingungen, die wir erfüllen müßten. Nein, in uns und unseren Anstrengungen finden wir keine Sicherheit, keinen Trost, erst recht kein Heil. Wir müssen uns auf *Christus* verlassen. Unser ganzes Heil ist in ihm. Er ist der Weinstock, wir sind die Reben. Wenn aber die Reben nicht im Weinstock stecken, sind sie tot. Und dieses Werk des Einpfropfens, des Einverleibens, der Vereinigung mit Christus, das voll-bringt der Heilige Geist.

Wir müssen hier unterscheiden zwischen der objektiven Tatsache der Erlösung und der subjektiven Verwirklichung dieser Erlösung. Wenn wir davon sprechen, daß unsere Erlösung eine objektive Tatsache ist, dann meinen wir das, was Christus *für uns* getan hat. Er hat vor fast zweitausend Jahren unsere Erlösung ein für allemal vollbracht. Das Kreuz und die Auferstehung sind Geschichte, es ist abgeschlossen, es ist eine historische, objektive Tatsache. Jeder einzelne aus Gottes Volk ist damals objektiv gerettet worden.

Aber diese Tatsache, diese abgeschlossene Wirklichkeit, muß uns in der Zeit, also jetzt, zugeeignet werden, und zwar persönlich, subjektiv. Und wie geschieht das? Wie empfangen wir die Verdienste Christi? Wie bekommen wir Anteil an ihm?

Wir wollen uns kein falsches Bild machen. Wir wollen nicht in den Irrtum verfallen und denken, daß Christus dastehe mit seinem Heilswerk, das er für uns vollbracht hat, und es nun von uns abhängt, ob wir es ergreifen oder nicht. „Wir müssen Christus in unser Herz lassen“ – diesen und ähnliche Sprüche, wir kennen sie zur Genüge. Aber mit einer solchen Ansicht stehen wir wieder vor dem gleichen Problem wie vorhin: Eben noch wollten wir all unser Heil allein in Christus suchen und finden, und nun liegt es doch wieder an uns?

Wie bekommen wir Anteil an Christus? Der Heilige Geist gibt uns Anteil an Christus. Der Heilige Geist kommt zu uns. Und er wirkt in uns das Mittel, das uns mit Christus verbindet, und das ist der Glaube. Der Glaube ist nicht unser Werk, sondern ein Geschenk Gottes,

genauer gesagt ein Geschenk Gottes, des Heiligen Geistes. Durch den Glauben, den der Geist Gottes wirkt und erhält, sind wir eins mit Christus und besitzen somit alles, was ihm gehört. „Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, so daß wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist“ (1. Korinther 2,12).

Und wenn wir noch weiter bohren und fragen: „Gut, aber *wie* wirkt der Heilige Geist den Glauben?“, dann schlagen wir zum Beispiel im Römerbrief nach und finden die Antwort in Römer 10,14–15:

„Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht geglaubt haben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne einen Verkündiger? Wie sollen sie aber verkündigen, wenn sie nicht ausgesandt werden?“

Durch die Verkündigung, durch die Predigt des Evangeliums schafft der Heilige Geist in uns den Glauben. Der Geist läßt das Evangelium in Gottes Kindern wirken, er läßt es Früchte tragen. Und das Evangelium ist in diesem Zusammenhang nichts anderes als Christus selbst. Christus wird verkündigt, und zwar als Gekreuzigter. Christus wird uns hier im wahrsten Sinne des Wortes *mitgeteilt* – und so erhalten wir Anteil an ihm. Und je mehr wir ihn hören, ihn, Christus, hören, je mehr wir über ihn wissen, je besser wir ihn kennenlernen, je besser wir sein Werk für uns begreifen und verstehen, desto mehr lassen wir diese Welt hinter uns und vertrauen uns ihm an. Mit einem Wort: Desto mehr werden wir *geheiligt*.

Die Notwendigkeit des Heiligen Geistes

Erkennen wir jetzt, wie wichtig das Werk des Heiligen Geistes ist, und wie wichtig es ist, ihn als den Geist Christi zu begreifen, der uns unserer ein für allemal vollbrachten Erlösung persönlich versichert? Ohne den Heiligen Geist nützt uns die beste Predigt nichts. Wir würden Menschenworte hören, „hervorragende Rede“ und „Weisheit“, wie es in unserem Text heißt, aber nicht Christus. Ohne den Heiligen Geist hätten wir keine Erkenntnis unserer Sünde, keine Reue, keine Buße. Ohne den Heiligen Geist hätten wir keinen Glauben und würden niemals Anteil an Christus und dem Heil in Christus bekommen. Ohne den Heiligen Geist hätten wir keine Zuversicht, keinen Trost, keine Freude, kein absolutes Vertrauen auf Christus. Ohne den Heiligen Geist wären wir in der Tat Gott-los.

Darum brauchen wir den Heiligen Geist, darum bitten wir Gott, daß er uns den Heiligen Geist schenken möge. Nicht weil wir andere mit unerklärlichen Wundern und Phänomenen in Erstaunen versetzen wollen, nicht weil wir eine Religiosität und Spiritualität unter Beweis stellen wollen, sondern weil nur der Geist uns Christus und sein Heilswerk zueignen kann.

Wir dürfen darauf vertrauen, daß der Heilige Geist unter uns ist, wir dürfen uns auf das Wort Christi verlassen, daß er bei uns ist und bleiben wird. Der Geist ist auf die Gemeinde

ausgegossen worden – einmal, am Pfingsttag. Seitdem wohnt er unter dem Volk Gottes. Wir können ihn nicht greifen, wir können ihn nicht messen, wir können nicht sagen: Siehe, da ist der Heilige Geist, oder dort! Wir werden ihn nicht mit Meßgeräten in unseren Herzen lokalisieren können. Und denken wir dabei bitte auch zu individualistisch! Denn erinnern wir uns auch an die Worte Christi: „Wo *zwei oder drei* in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte“ (Matthäus 18,20). Wir müssen die Gemeinschaft der Heiligen suchen, gerade auch, um uns selbst, persönlich, subjektiv unseres Heils in Christus zu versichern, indem wir nämlich die Gnadenmittel gebrauchen, durch die der Heilige Geist wirkt und die nur in der Gemeinschaft der Heiligen wirklich zum Tragen kommen, nämlich die Predigt des Evangeliums und darauf aufbauend auch der Gebrauch der Sakramente.

Laßt uns nicht auf Oberflächlichkeiten schauen, wenn es um den Heiligen Geist geht! Lassen wir uns nicht durch Äußerlichkeiten blenden, die eine Anwesenheit des Heiligen Geistes vorgaukeln sollen! Der Heilige Geist ist der Geist Christi, und er wohnt dort, wo das Wort von Christus im Mittelpunkt steht. Er wohnt dort, wo durch dieses Wort Glauben gewirkt und genährt wird. Und er wohnt dort, wo Heiligung als das begriffen und gelebt wird, was sie wirklich ist, nämlich Absonderung für Gott. Wenn wir immer wieder aufs neue aufrichtig unsere Sünde bekennen und bereuen und uns von ihr abkehren wollen, wenn wir alles Heil, allen Gehorsam, alle Gerechtigkeit und alle guten Werke nicht in uns selbst, sondern in Christus suchen und von ihm alles erhoffen und erwarten – wenn das unser Wunsch und Verlangen ist, dann können wir mit gutem Gewissen bekennen: Ich glaube an den Heiligen Geist! Denn dann *haben* wir den Heiligen Geist, und dann *gehören* wir Christus. Das ist unser Trost in dieser Welt, unser einziger Trost. Mehr brauchen wir nicht.